

**Testament?
Erbvertrag?
Stiftungen?
Hausverkauf?**

Wichtige Fragen und Probleme, die gerne verdrängt, aber bei klarer Sicht der Dinge gelöst und entschieden werden sollten. Fragen Sie uns – seit 1980 sind wir für unsere Klienten da

Dr. iur. Michael E. Dreher, MBA HSG
DR. DREHER & PARTNER AG
8702 Zollikon / beim Bahnhof
T 044 396 15 15 - E drdr@dreher.ch

Der Zürcher Bote

WOCHENZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND
PUBLIKATIONSORGAN DER SCHWEIZERISCHEN VOLKSPARTEI SVP DES KANTONS ZÜRICH

ENTWAFNUNGSSINIGATIVE VOM 13. FEBRUAR 2011

Mörderische political correctness

Erschossene Stofftiere und zerknitterte 1.-August-Symbole erinnern den Passanten an das kommende Abstimmungsthema. Kein Mensch widerspricht der Bekämpfung von Waffengewalt. Man hat in den letzten Jahren sehr sorgfältig das Thema Sicherheit und Waffenbesitz angegangen. Seit 1999 ist das Eidgenössische Waffengesetz in Kraft und wurde mehrmals verschärfend revidiert.



B. STEINEMANN
KANTONS RÄTIN SVP
WATT-REGENSDORF

Die Initiative «Für den Schutz vor Waffengewalt» verlangt unter dem Etikett der «Sicherheit» nun aber eine sehr weitgehende Änderung des Waffengesetzes, die mit der Bekämpfung des Missbrauchs nichts mehr zu tun hat, sondern das Gebrauchsrecht als solches betrifft. Aber diejenigen, die in der Schweiz Waffen missbrauchen, also für illegale Handlungen einsetzen, werden mit dieser Initiative nicht im Geringsten eingeschränkt.

Ideologische Flexibilität: Die Linke und die Täter

Statt dies zur Kenntnis zu nehmen, beauschen sich die Armee-Abschaffer an drastischen Worten: «Die Schusswaffe im Haushalt macht Frauen und Kindern das Leben zur Hölle; Drohungen mit der Waffe sind in vielen Fällen an der Tagesordnung. Zudem steigt das Risiko für Frauen, bei häuslicher Gewalt getötet zu werden massiv, sobald eine Schusswaffe im Haus vorhanden ist», lässt uns die GSoA wissen, und «Die massenhafte Verbreitung von Waffen ist das grösste Sicherheitsproblem in der Schweiz» meint der Alternative Joe Lang, einer der Initianten. Aber ist es das wirklich?

Die Statistiken setzen die Verhältnisse ins rechte Bild: Von den 11 948 im Jahre 2008 registrierten Fällen von Waffengewalt entfielen nur 2 Prozent oder 243 auf Schusswaffen. In 80 Prozent der Fälle waren illegale Waffen im Spiel. Mit rund 200 Tötungsdelikten pro Jahr ist die Schweiz im internationalen Vergleich relativ sicher. Und das, obwohl wir das einzige Land auf der Welt sind, welche die Waffe mit nach Hause gibt. 60 Prozent der Täter sind Ausländer, die sowieso keinen Zugriff auf Ordonnanzwaffen haben, und auch keine Jäger und Sportschützen sind. Hier wäre Handlungsbedarf dringend

Beim Thema Waffen haben die Linken den Opferschutz entdeckt.

notwendig. Aber das ist nicht die Art von Missstand, welche die Linke ins Auge schaut.

Die Schweiz hat tatsächlich zunehmend Probleme mit der Gewalt. Diejenigen, die Gewalt anwenden, sind aber von dieser Initiative nicht betroffen. Die Kriminalstatistik der Bundespolizei besagt, dass Gewalt vor allem aus organisierten Banden aus dem Balkan komme. Zudem sind es genau jene Kreise, welche den Stimmbürgern den Beitritt der Schweiz zu Schengen wärmstens empfohlen und dabei auch noch ein Sicherheitsgewinn versprochen haben. 62 Prozent mehr illegale Grenzübertritte meldete das Grenzschutzkorps bereits im ersten Jahr nach dem Beitritt. Wozu sind die hierher gekommen, wenn nicht zum Delinquieren? Arbeit, Sozialleistungen und Asyl gibt's keine für illegal Eingereiste. Die werden sich dann sicher beeindruckt zeigen von einer Bewilligungspflicht ...

Moralisieren mit zweierlei Ellen

Anlässlich der Beratung der Initiative im Ständerat meinte ein SPler: «Wenn man durch das Verbot von Waffen auch nur ein Menschenleben retten kann, ist es das wert». Würde seine Partei härter gegen Kriminelle vorgehen, könnte man auch Menschenleben retten. Merkwürdigerweise ist es aber in diesem Fall der SP nicht so wichtig – weil es nicht ihrem ideologischen Konzept entspricht. Mit den Waffen ist es wie mit den Autos: Dagegen zu sein ist Konsens unter den Linken und den Guten.

Beim Thema Waffen haben die Linken den Opferschutz entdeckt und schieben nun Frauen und Kinder als eine Art rhetorische Schutzschilder als Alibis für ein Verbot vor sich her: «Schon die Drohung mit der Waffe im Schrank kann Familien das Leben zur Hölle machen – ganz zu schweigen von den Fällen, in denen die Waffe tatsächlich eingesetzt wird», steht auf der Homepage des Initiativkomitees. Sind die Frauen etwas blöd oder labil? Haben wir hier im wohl-

habensten Land der Welt mit dem bestausgebauten Sozialstaat tatsächlich kein Rückgrat, einen Partner zu verlassen, wenn er mit der Armeewaffe im Estrich droht. Was uns die Initianten aber mit gutem Grund verschweigen: Aus der Polizeistatistik geht hervor, dass rund 80 Prozent der Fälle von häuslicher Gewalt Ausländer betrifft. Und diese haben logischerweise kein «Drohpotenzial» im Schrank herumstehen.

Tödliche Gutachten – alles nicht so schlimm

Jedes Delikt gegen Leib und Leben sollte als gleich schlimm bewertet und nicht nach ideologischen Gesichtspunkten kategorisiert werden. Übertriebener Datenschutz hat den Fall vom Höggerberg leider möglich gemacht: Der Täter war einschlägig vorbestraft, die Armee durfte nichts wissen. Aber sofort haben die Verantwortlichen gehandelt: «Demnach kann das Militär bei Anwärtern auf eine Kaderstelle und generell bei jenen, die eine Armeewaffe bekommen sollen, nicht nur in das Strafregister, sondern auch in allfällige Straf- und Strafvollzugsakten des Betroffenen Einsicht nehmen» schrieb der «Tages-Anzeiger» dazu.

Es gab in der Schweiz in den letzten Jahren schwere Verbrechen, die nur aufgrund fataler Fehler der Behörden oder der Politik passiert sind, beispielsweise aufgrund falscher Prognosen von forensischen Gutachtern: Ein 17-jähriger Albaner aus Hedingen durfte aufgrund einer günstigen Prognose der Gutachterin die Untersuchungshaft verlassen. Seine Freiheit nutzte er, um sich im Zürcher Club X-tra an einer Schlägerei zu beteiligen. Ergebnis: Ein Schwerverletzter.

Dem Mörder des Aupair-Mädchens Lucy bescheinigten die Behörden eine günstige Prognose, nur deshalb musste die 16-Jährige sterben. Ebenso stellten professionelle, psychologisch geschulte Personen dem Vater des 4-Jährigen aus Bonstetten ein positives Gutachten aus.

Bedenken des älteren Sohnes wurden in den Wind geschlagen. Das ist Fahrlässigkeit. Den neunten Tag seiner Freiheit, die der nette Psychiater entgegen der Empfehlung der Klinik dem einschlägig Vorbestraften per Gutachten ermöglichte, nutzte dieser, in Wetzikon einen jungen Taxifahrer zu ermorden. Verantwortung hat keiner übernommen, wie immer wurde die Tat «auf eine Verkettung unglücklicher Umstände» zurückgeführt ...

Das ist eine fatale Schlaperei einer Justiz, die sich linken Prinzipien verschrieben hat. Ein Heer von Sozialarbeitern und Psychiatern schwirrt jeden Tag aus, um an der Psyche von Gewalttätern herumzudoktern und ihnen eine günstige Sozialprognose zu erstellen, verdient damit gutes Geld, schiebt aber Fehlurteile mit teils tödlichen Folgen einfach auf das sog. Restrisiko ab, das die Gesellschaft nun mal halt tragen müsste.

Keine Frage, dass die Herzen der Linken für die amtlich festgestellten Kriminellen höher schlagen, als für all die nicht vorbestraften Waffenbesitzer. Es gab einen Ehrenmord im Tessin, einen in Zürich-Seebach, wo eine junge Mutter abgeschlachtet wurde, in Höngg wurde Mitte 2010 eine 16-jährige Pakistanerin von ihrem Vater mit einer Axt hingerichtet. Wo ist die Volksinitiative der politischen Linken für die Verhinderung solcher Fälle? Überhaupt hält sich das Entsetzen bei anderen Opfern in Grenzen. Warum, kann man sich fragen? Weil die mit der Initiative zu regulierenden Personen allesamt Schweizer, nicht vorbestraft, eher konservativer Gesinnung, nicht verhal-

tensauffällig und in der Regel männlich sind. So setzt sich das klassische Feindbild der Linken zusammen. Statt beliebigem Verständniswahn für jeden Straftäter, Asylbetrüger und Drogenhändler sollten wir gegen Rechtsbrüche konsequenter vorgehen, nicht 2,3 Mio. Waffen in Privathaushalten bzw. ihre rechtmässigen Besitzer pauschal zum grössten Sicherheitsrisiko der Schweiz erklären.

Munition für kommende Armeschikanierungs-Debatten

Die Linke hat bisher mit ähnlichen Begehren beim Volk regelmässig auf Granit gebissen, man denke an die Kriegsmaterialausfuhr-Verbote, Armeehalbung, Armeeabschaffung oder Kampfflugzeug-Verbote. Bereits im Köcher befindet sich die Wehrpflichtaufhebung. Ausser Ideologie hat die heutige Linke keine brauchbaren Lösungsansätze zu bieten. Die Waffenverbotsinitiative ist Teil ihres aus der Mottenkiste zurückgeholten Kreuzzugs gegen das schweiz-eigene Brauchtum und Armeeausschaffungsplan und soll Munition bieten für kommende Armeschikanierungs-Debatten. Mit dem neuen Parteiprogramm und ihrer Armeeausschaffungs-Klausel hat die SP die alten Feindbilder wieder ausgegraben. Bloss keine härteren Strafen, keine

Verwahrungen und keine Ausschaffung von kriminellen Ausländern. Das würde ja die Sicherheit von Frauen und Kindern tatsächlich erhöhen ...

Auch die Gegner der Waffenverbotsinitiative bestehen aus «Friedensfrauen» und Pazifisten, die Krieg und Waffengewalt hassen und Kriminalität und Selbstmorde in unserem Land verhindern und mehr Sicherheit in der Schweiz schaffen möchten. Es ist einfach nicht jedermanns Sache, zu glauben, dass diese hehren Ziele mit Regulierung und Verboten zu erreichen ist.



Schweizer Werte zerstören?

Nutzlose linke Waffeninitiative **NEIN**

Meine Handyrechnung ist nur noch 70 Franken!

Flat Company: CHF 0.00/Mt. keine Grundgebühren, innerhalb des Maschinering Netzwerkes gratis telefonieren.

Flat Swiss: CHF 70.00/Mt. kostenlos in alle Schweizer Festnetze und Mobilnetze telefonieren.

Flat Complete: CHF 100.00/Mt. gratis innerhalb der Schweiz telefonieren, inklusive unlimitierte SMS/MMS sowie Datentransfer.

Dank der Zusammenarbeit vom Maschinering Zürich und Sunrise, sparen Mitglieder massiv bei den Handkosten.

Maschinering Zürich
T 055 251 41 41 - info@maschinering.ch
www.maschinering-zh.ch

Schreinerei Hanspeter Rütschi

Mettlenbachstrasse 2a, 8617 Mönchaltorf
Tel. 044 949 20 00, Fax 044 949 20 01
www.schreinerei-ruetschi.ch
info@schreinerei-ruetschi.ch

- Allgemeine Schreinerarbeiten
- Umbau/Renovationen/Bauführungen
- Küchenbau Um- und Neubau
- Geräteaustausch
- Glasreparaturen
- Fenster
- Möbel-Spezialanfertigungen
- Einbruchschutz
- Schliessenanlagen
- Türen
- Schränke
- Parkett/Laminat/Teppich/Kork und vieles mehr ...

Fragen Sie uns oder besuchen Sie unsere Ausstellung.

Aus ALT mach NEU!

Werfen Sie Ihre alte Polstergruppe nicht weg: Wir überziehen sie neu in Stoff und Leder. Ein neuer Bezug lohnt sich fast immer!

Kostenlose Heimberatung
Rufen Sie uns an

29 Jahre Erfahrung
wid eg ag

Industriestrasse 25, 8625 Gossau
Tel. 044 935 25 46, info@widedg.ch
www.widedg.ch

Praxis für Zahnprothetik

R. Hertach
(dipl. Zahnprothetiker)
Leimbachstrasse 119, 8041 Zürich
Bei der Migros / Nähe Bushaltestelle

Tel. 044 481 82 18
www.pro-dent.ch

Total-, Teil- und Implantatprothesen, Unterfütterungen, Reparaturen
1. Beratung kostenlos, AHV

Susanne Brunner
1972, lic. rer. publ. HSG
in den Kantonsrat

2 x auf Liste 1

Stad Zürich Kreis 7-8
bisher